

Hintergrundinformationen zu „Urwälder von morgen“

Ausgangslage – LÖWE und Urwälder von morgen

Die Niedersächsischen Landesforsten bewirtschaften rd. 330.000 Hektar Wald in Niedersachsen nach den 13 Grundsätzen des Programms zur „Langfristigen Ökologischen Waldentwicklung“ (kurz LÖWE). Das Regierungsprogramm wurde 1991 verabschiedet und bildet damit seit mehr als 25 Jahren die Grundlage für das waldbauliche Handeln der Niedersächsischen Landesforsten.

Übergeordnetes Ziel des LÖWE ist die Entwicklung der Wälder hin zu gemischten, vielfältigen, strukturreichen Wäldern, die ertragreich, stabil und vital sind.

Der Schutz besonderer Biotope, schützenswerter Arten und Lebensgemeinschaften erfolgt ganz wesentlich durch das LÖWE-Waldschutzgebietskonzept. Hierin haben die NLF verschiedene Waldschutzgebiete ausgewiesen, mit denen neben natürlichen Lebensgemeinschaften z. B. auch kulturhistorische Waldnutzungsformen (Hutewälder) oder Sonderbiotope erhalten und entwickelt werden, die häufig für den Artenschutz bedeutend sind. Die bisher im LÖWE-Waldschutzgebietskonzept bestehenden Naturwälder umfassen ca. 4.500 ha und dienen neben dem Naturschutz vor allem auch der forstwissenschaftlichen Forschung. Sie werden durch die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt Göttingen betreut und erforscht. Anders als in den anderen Waldschutzgebietskategorien geht mit der Ausweisung als Naturwald der kategorische Verzicht auf die Holznutzung und die Einschränkung des freien Betretungsrechtes einher.

Überarbeitung des LÖWE und NWE10

Die Anfangszeit des LÖWE war von den Eindrücken des Waldsterbens der 80er Jahre geprägt. Weder der sich abzeichnende Klimawandel, noch der sich in entgegen der damaligen Erwartung wandelnde Holzmarkt oder die Ziele der Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS, 2007) waren zum damaligen Zeitpunkt absehbar. Zur Anpassung an diese aktuellen Entwicklungen und neue wissenschaftliche Erkenntnisse wurde das LÖWE-Programm daher ab 2015 unter Beteiligung der wesentlichen Interessensgruppen überarbeitet. An der Überarbeitung des Programms waren neben Experten der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt und der Landesforsten auch zahlreiche Vertreter des Tourismus, des Naturschutzes, der Forstunternehmer und Holzindustrie sowie der Gewerkschaften beteiligt.

Die Erreichung des von der Nationalen Biodiversitätsstrategie formulierten Ziels, 5% der deutschen Wälder (bzw. 10% der öffentlichen Wälder) einer natürlichen Entwicklung zu überlassen (NWE 5), wurde mit Beschluss der Landesregierung auf den Niedersächsischen Landeswald heruntergebrochen. Zum Stichtag 31.12.2020 sollen demnach 10 % der Wälder der NLF der natürlichen Entwicklung überlassen werden (NWE10).

Neben den integrativen Naturschutzansätzen des LÖWE, die den Schutz schutzbedürftiger Arten auf der gesamten Landeswaldfläche gewährleisten und zu denen beispielsweise das Habitatbaum- und Totholzkonzept gehören, bestehen in den Naturwäldern auch segregative Naturschutzelemente. Diese jetzt erweiterte Flächenkulisse dient vor allem dem Schutz natürlich ablaufender Prozesse und dem Erhalt der an diese Lebensgemeinschaften gebundenen Arten. Dies sind vor allem Prozesse, die für sehr alte Wälder typisch sind und mit denen sehr anspruchsvolle Arten assoziiert sind. Die Naturwaldkulisse dient daher vor allem dem Schutz des Teils der Biodiversität, der auf Urwald-Strukturen angewiesen ist.

Mit Festlegung der Kulisse und Aufnahme in das bestehende LÖWE-Waldschutzgebietskonzept kommen sowohl die Überarbeitung des LÖWE wie auch das NWE10-Projekt als Teil dessen zum Abschluss.

Wald in natürlicher Entwicklung auf 10% der Landeswaldfläche

Im Jahr 2013 begannen die NLF in enger Zusammenarbeit mit der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt, Waldflächen zu identifizieren, die aufgrund ihrer ökologischen und naturschutzfachlichen Eigenschaften besonders geeignet sind, der natürlichen Entwicklung überlassen zu werden (Habitatbaumflächen und sogenannte Hotspots). Dies sind Wälder, die zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr genutzt wurden, von denen das Vorkommen schutzwürdiger Arten bekannt war oder solche, deren Strukturen das Vorkommen solcher Arten wahrscheinlich erscheinen lassen (vor allem alte Buchenwälder). Andersherum sollten vor allem Wälder, deren forstwirtschaftliche Nutzung für den Artenschutz unabdingbar ist (z. B. Eichenwälder) nicht der natürlichen Entwicklung überlassen werden. Neben einer Mindestgröße der Einzelflächen von 0,3 ha mussten verschiedene andere Belange bei der Auswahl berücksichtigt werden (z. B. Verkehrssicherung oder Vereinbarkeit mit Naturschutzgebietsverordnungen).

Die Auswahl der danach noch zur Erreichung des 10%-Ziels hinaus der natürlichen Entwicklung zu überlassenden Waldfläche („Lückenschluss“) erfolgte dann unter Beteiligung des amtlichen wie ehrenamtlichen Naturschutzes und der breiten Öffentlichkeit.

- Die so ausgewiesenen Flächen werden bis spätestens zum 31.12.2020 in die bestehende Naturwaldkulisse übernommen. Bis dahin sind in einzelnen Flächen noch Erstinstandsetzungsmaßnahmen zulässig, wie z. B. die Entnahme nicht standortheimischer Gehölze, die letztmalige Pflege vereinzelt enthaltener Eichen oder Wiedervernässungsmaßnahmen. Langfristig finden in diesen Flächen mit Ausnahme der eingeschränkten Verkehrssicherung entlang vorhandener Wege keine Maßnahmen mehr statt.

Urwälder von morgen in Zahlen:

Naturwaldfläche zum 31.12.2012:	4.500 ha
Bilanzierung NWE zum 1.6.2015:	27.800 ha
Zielfläche der Naturwälder zum 31.12.2020:	32.950 ha
Davon entfallen auf den Nationalpark Harz:	14.650 ha
Größte Flächen außerhalb des Nationalpark:	Süntel 1.300 ha, Drömling >500 ha, Elbtalaue >300 ha

Zukünftige Naturwaldfläche der NLF (rot) in Waldgebieten der NLF (grün):

